

# Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen; ferner bei den Annoncen-Expeditionen in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukes Nachf. (M. Augenfeld & E. Lessner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Inserationspreis: Der Raum einer einseitigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Verkauft täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
Pränumerationspreis:  
in Loko:  
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5  
Vierteljährig . . . 10 — —  
Monatlich . . . 5 — —  
Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 — —  
Einzeln Nummern 10 H.  
Mit Postverendung:  
im Inland:  
Halbjährig . . . 14 Kr. — 5  
Vierteljährig . . . 7 — —  
im Ausland:  
Halbjährig . . . 18 Kr. — 5  
Vierteljährig . . . 9 — —  
Für die Redaktion verantwortlich: Friedrich Roth.

Subskriptions-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrichs Erben, Buchhandlung; in Mülhbach bei Josef Hientz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, wofür die Abonnementsbeträge franco erbeten werden.

Nr. 4.

Hermannstadt, Samstag den 6. Januar 1906.

122. Jahrgang.

Des heutigen Feiertages wegen erscheint das nächste Blatt Dienstag (9. Januar).

## Wochenschau.

Die Gratulationsreden, die am 1. Januar l. J. in Budapest gehalten wurden, haben zur Klärung der verworrenen Lage nichts beigetragen, vielmehr die traurige Gewissheit gebracht, daß an eine Entwirrung der Krise an noch nicht gedacht werden kann. Wollte man auch bei uns in der Provinz pessimistischer Auffassung der Lage sich hingeben, so könnte eher konstatiert werden, daß in der Rede des Grafen Julius Andrássy die Reime neuen Zwistes enthalten waren, wenn anders wir den Sinn in der zitierten Rede richtig verstanden haben, es seien Garantien gegeben zu schaffen dafür, daß die Verfassung unter allen Umständen eingehalten und nicht übertreten werden könne.

Auch die Rede Kossuths klang nicht nach Versöhnung. Dagegen war seine Enunziation in der am Neujahrstage erschienenen ersten Nummer des in Budapest gegründeten rumänischen Blattes „Lumina“ so merkwürdig, daß wir sie notwendiger Weise eingehender besprechen müssen. In einem Ausruf an die Rumänen versichert Kossuth diese der Sympathien der Unabhängigkeitspartei und erklärt gleichzeitig, daß der Sieg der magyarisch nationalen Sache den Sieg der rumänischen Sache im Gefolge haben müsse. Wenn wir — schreibt Kossuth — ans Ruder kämen, dann erst würde das rumänische, das slowakische Volk, die Nationalitäten, ebenso wie die magyarische Nation erkennen, daß wir Allen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wir, die wahre magyarische Nation, wollten die Sprache des rumänischen Volkes niemals angreifen, ja wir opfern freudig den kulturellen und konfessionellen Zwecken der Rumänen. Wir sehen es aber gerne, wenn die Rumänen die magyarische Sprache erlernen, was ja in ihrem eigenen Interesse liegt. Wir müssen noch lange kämpfen, um unser Ziel zu erreichen, je mehr wir aber den Kampf führen, desto rascher werden wir siegen.

So weit der Hauptling der oppositionellen Reichstagsparteien. Betrachtet man diese Worte Kossuths genau und fixiert ihren Wert an dem geschriebenen Geleß, dann nehmen sie uns in der Tat Wunder. Er verheißt, daß im Falle die Unabhängigkeitspartei ans Ruder kommen sollte, allen Nationalitäten Gerechtigkeit widerfahren, und fügt sogar hinzu, daß die genannte Partei freudig für die konfessionellen und kulturellen Zwecke der Rumänen Opfer bringen werde. Man könnte, wenn man dieses liest, den bekannten Satz: „Den Glauben hab' ich wohl, allein mir fehlt die Botenschaft“ umändern und so sagen: „Die Botenschaft hab' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ So viel wir nämlich wissen, hat Franz Kossuth und die Unabhängigkeitspartei, seit sie existieren noch nie, weder den Rumänen und den anderen Nationalitäten des Landes Gerechtigkeit widerfahren lassen, noch irgend etwas den kulturellen und konfessionellen Zwecken derselben, am allerwenigsten freudig geopfert, sondern stets das Gegenteil getan. Haben beide, Kossuth und seine Partei, jemals auf die Einhaltung des Nationalitätengesetzes (Ges.-Art. 44 vom Jahre 1868) gedrungen? Haben sie je irgend eine der vielen Regierungen, die kamen und gingen, zur Durchführung jenes Teiles dieses Gesetzes zu verhalten gesucht, wo es ausdrücklich heißt, die Regierung sei verpflichtet, dort wo die Nationalitäten in dichteren Massen beisammen

wohnen, Gymnasien aus Staatsmitteln zu kreieren, in denen die Nationalitäten in ihrer Sprache bis zum Besuch der Universitäten ihre Kinder unterrichten könnten? Nein, und abermals nein! Vielmehr haben Kossuth und seine Partei immer dann, wenn ihr Ansehen und guter Ruf, den sie in der „Nation“ genossen, zu sinken anfing, wenn der „patriotische“ Nimbus verloren zu gehen drohte, auf die Regierung losgedroschen, um sie zu härteren und härteren Maßregeln gegen die Nationalitäten zu veranlassen, ob es gleich keine der zahllosen Regierungen gegeben hat, die nicht gleich groß „patriotisch“ war, wie irgend ein Neuberklärer. Was haben denn Kossuth und seine Partei getan, als das Ministerium Fejérvary die Verordnungen über die Magyarisierung der Volksschulen erließ? Den einzigen Grund zur Anklage des Ministeriums haben sie nicht aufgegriffen, nämlich diese Schulverordnungen, und zwar deshalb, weil sie ihnen aus der Seele gesprochen waren. Ober endlich, haben Kossuth und seine Partei bisher jemals verlangt, daß der Staat oder die Gesellschaft, nämlich die der „Nation“, für die konfessionellen oder kulturellen Bedürfnisse der Rumänen etwelche Opfer bringen sollten? Nein, und wieder nein! Sie haben vielmehr die sogenannten „Kulturvereine“ stets werktätig unterstützt, die bestimmt waren, die Nationalitäten in ihrer Sprache zu beeinträchtigen. Wollte man nach dieser Seite hin für Kossuth und seine Partei ein Sündenregister zusammenstellen, fürwahr! es würde lang ausfallen.

Wir können somit in der Enunziation Kossuths in der „Lumina“ nur zweierlei finden: entweder einen Lohruf, oder einen Notruf, aber mehr letzteres, als ersteres.

Die Einberufung der Ersatzreserve zur Deckung des Abgangs der Rekruten ist von Seite des Ministeriums mit der Notlage des Staates motiviert worden. Nun damit kann man vieles oder alles motivieren. Ob sie dadurch aber glücklich wird, ist eine andere Frage. Und nach unserer Kenntnis der Gesetze ist diese Einberufung tatsächlich ungesetzlich. Der den 18. O.-A. ex 1888 ohne Voreingemessenheit, wer gar die Verhandlungen liest, die über die Schaffung dieses Gesetzes im Abgeordnetenhaus floßen, kann zu keinem anderen Resultate kommen. Das Gesetz, das den Titel führt: „Ueber die ausnahmsweise Zurückhaltung, beziehungsweise Einberufung der Reservisten und Ersatzreserve zur aktiven Dienstleistung in Friedenszeiten“, wurde lediglich deshalb geschaffen, um den geringen Friedensstand der Truppen nicht durch eine teilweise Mobilisierung erhöhen zu müssen, die im Auslande sofort bekannt werden müßte. Daß die Ersatzreserve jemals für nichtbenutzte Rekruten einberufen werden sollte, daran hat bei Schaffung des Gesetzes kein Mensch, kein Militär und Zivilist, kein Minister und General gedacht und denken können. Wer sich jener Zeit erinnert, wird wissen, daß kurz zuvor Boulanger in Frankreich herumgelaufen und Europa in Unruhe versetzt hatte. Fürst Bismarck ließ von deutschen Reichstagen eine ähnliche Maßregel wie die ungarische, nur früher als wir beschließen und in seiner drastischen Sprechweise motivierte er dieselbe damit, daß er sagte, es müsse der Regierung, beziehungsweise dem Kriegsminister die Möglichkeit geboten werden, einen Reservisten, der nach seinem Handwerk ein Kanonenrad zu reparieren habe, einberufen zu können, ohne daß das Ausland etwas davon erfahre, also ohne vorherige, auch nur teilweise Mobilisierung. Nach dem Vorgange unserer deutschen Verbündeten wurde

dann von unserem Reichstag das gleiche Gesetz geschaffen. Also die Maßregel, die das Ministerium getroffen, mag für die Armee und ihre Schlagfertigkeit notwendig sein, aber glücklich ist sie nicht. Und wenn nun infolge dieser Maßregel ungezählte Familien schwer getroffen werden, wie es anders gar nicht möglich ist, wenn der Ernährer der Familie seinem Berufe entzogen wird, so ist das zwar sehr traurig, aber es ist doch nicht angänglich, das Elend, das über die Familien der einberufenen Reservisten kommt, der vereinigten Opposition in die Schuhe zu schieben. Der Urheber des Elendes ist einzig und allein der Minister, der in ein Gesetz hineinlegt und aus demselben herausliest, was nicht drinnen steht.

Vom internen Kriegsschauplatz ist eine böse Nachricht eingelaufen, wie sie schlechter kaum sein kann, und auf die Zustände im Lande das allerbedenklichste Licht wirft. Wir meinen die Mißhandlung des neuen Obergespan Gustav Kovacs in Debreczin. Derselbe langte am 2. Januar 6<sup>Uhr</sup> abends mit seinem ebenfalls erst jetzt ernannten Sekretär, bisherigem Hilfskonsul in Ministerium, in Debreczin an. Dort hatte man auf ihn gewartet und zwei Leichenwagen, einen für ihn, den anderen für seinen Sekretär bereitgestellt, um ihnen einen Sitzzug zu bereiten, wie noch nicht dagewesen. Etwa 10.000 Menschen hatten sich auf dem Bahnhof und in seiner Nähe eingefunden. Als der Zug eintraf, entstieg demselben zuerst der Sekretär. Ein Fremder erkannte ihn und rief mit lauter Stimme: „Da ist der kleine Obergespan.“ Sofort stürzte die Masse mit erhobenen Stöcken gegen ihn, der wartete aber nicht ab, bis sie ihn erreichten, sondern sprang sofort in sein Kupee erster Klasse zurück und fuhr mit dem Sitzzug weiter. Wohin? ist bis heute noch nicht klar.

Hinter dem Sekretär stieg der Obergespan aus. Er wurde von einem alten Lehrer erkannt, der ihn mit einem faulen Ei bewarf. Sofort ertönte der Ruf: „Hier ist der waterlandsverräterische Schuft, laßt uns ihn totschlagen.“ Er wurde zu Boden gerissen, er raffte sich auf, floh, wurde wieder eingeholt, ergriffen und auf den Leichenwagen geworfen. Bis er hinauf kam, hatte er keine Kleider mehr auf dem Leibe, sein Hut befand sich auf einer Stange und wurde dem Wagen vorangetragen. Wenn Kovacs vom Wagen herunter wollte, wurde er mit Stöcken gepöbele, trotzdem er versprach, sofort abzugeben und nie mehr nach Debreczin zu kommen. Von einigen Besonnenen wurde er ins Spar-Kassengebäude gerettet, wofür er seine Abankung unterzeichnete. In der Nacht fuhr er, von 4 Gendarmen begleitet, nach der Hauptstadt zurück.

Wir müssen fragen: Wo war die Polizei, wo die Gendarmen? Weiter: Wohin soll es noch kommen?

Es ist konstatiert worden, daß in der Nacht zum 3. Januar, als der Obergespan nach dem Bahnhof behufs Rückreise zur Hauptstadt gebracht wurde, die Husaren, die zum Bahnhof endlich waren kommandiert worden, auf dem Heimritt in die Stadt das Kossuthlied laut sangen.

Die Regierung hat nun den hauptstädtischen Polizeirat Boda zum Regierungskommissär nach Debreczin entsendet, der mit den weitesten Vollmachten ausgerüstet ist, um eine strenge Untersuchung einzuleiten.

Soll es noch ärger werden? — Der 2. Januar 1906 ist kein Ehrentag für Ungarn gewesen.

## Fenilleton.

### Werkzeuge der Sühne.

Roman von Gustav Beder.  
(36. Fortsetzung.)

Der Erzählende gönnte sich eine Pause, die Pauline benutzte, um sich über ihre Abnungen Gewißheit zu verschaffen.

„Das unglückliche Mädchen, welches meine Mutter war, hieß Käthe Braun“, sagte sie in forschendem Tone, „und das Kind der Offizierswitwe war Edmund Goltzer?“

„Woher sind Ihnen diese Namen bekannt?“ fragte der Direktor erstaunt. „Sagten Sie mir nicht erst vorher, daß —“

„Dieses Blatt im Buche ihres Lebens“, fiel ihm Pauline ins Wort, „hat noch eine Seite, die Sie nicht erkennen. Das unaufgeklärte Geschick des Kindes mit seiner Wärterin ist von zwei Betrügern ausgebeutet worden, die sich für die Verwundenen ausgeben, um sich ein bedeutendes Erbe zu erwirbeln, das dem Knaben zugefallen ist. Lesen Sie nie etwas in den Zeitungen darüber?“

„Keine Silbe!“ rief verwundert der Theaterdirektor. „So könnte ich meinem Schützlinge am Ende noch zu seinem Vermögen verhelfen? — Ich will die Betrüger entlarven. Ich würde es tun, selbst wenn das Vergehen, welches mir dabei zur Last fällt, nicht verjährt wäre. In jenem Augenblicke freilich, als der Gendarm abgeritten war, fiel es mir schwer aufs Herz. Ich ward der ganzen Verantwortlichkeit bewußt, welche ich durch die Verleugnung der beiden Vermissten, die offenbar mein Wagen barg, unwillkürlich auf mich geladen hatte, und noch grübelte ich nach, was noch weiter zu tun sei, als mir der Wirt mitteilte, daß bereits ein Mitglied unserer Gesellschaft, Namens Kruty, mit seiner Frau eingetroffen sei und sich bei ihm eingewietet habe.“

„Kruty gehörte bisher nicht zu unserer Gesellschaft, er sollte erst hier zu derselben stoßen. Ich hatte bereits in einem früheren Engagement seine genaue Bekanntschaft gemacht und ihm damals mit meiner letzten Barschaft aus seiner drücklichen Not geholfen.“

Das Geld war er mir noch schuldig, aber ich wußte, daß ich auf seine Dankbarkeit rechnen konnte. Darauf gründete ich einen schnell gefakten Plan. Es lag mir alles daran, für Katharina Zeit und Sicherheit zu gewinnen. Für das Erstere hatten bereits die Zigeuner gesorgt, auf welche sich der Verdacht wälzte, für ein gesichertes Untertommen wollte ich mich Krutys bedienen.“

„Es ist gut, daß Kruty mit seiner Frau schon da ist“, gab ich dem Wirt zur Antwort, „ich habe seine Schwägerin und sein Kind mitgebracht. Das arme Wurm ist sehr krank.“

Der Wirt kraute sich hinter den Ohren. „Auch noch Kind und Schwägerin“, brummte er, „davon hat er mir keine Silbe gesagt. Für zwei so kleine Zimmer sind das eigentlich zu viele Personen.“ „Wahrscheinlich hat er befürchtet, daß Sie ihn abweisen würden, obwohl Sie nicht so hartzigig aussehen“, schmeichelte ich dem Wirt; „er wird sich wohl zu behelfen wissen. Zeigen Sie mir sein Zimmer, bereiten Sie schnell eine große Portion Kaffee und lassen Sie mir die Laterne da.“

„Ich drückte dem Wirt ein Geldstück in die Hand. Er nahm es, hob die Laterne in die Höhe und bezeichnete mir eine Holzstiege, die vom Hofe nach einem Geländergange des zweiten Stockes hinaufführte, wo die der Treppe zunächst gelegene Thüre den Eingang zu Krutys Wohnung bildete. Dann ging er, um meinen Auftrag auszuführen.“

Als ich mich allein sah, half ich Katharina aus dem Wagen. Sie hatte alles mit angehört und dankte mir stumm mit gefalteten Händen. Dann ergab ich mich mit ihr und dem Kinde die Treppe hinauf und weckte Kruty. Ich erzählte ihm alles und bat ihn, dem unglücklichen Mädchen vorläufig bei sich eine Zufluchtsstätte zu gewähren, wenigstens so lange, bis es sich entschieden haben werde, ob das Kind tot sei oder ob Hoffnung vorhanden sei, es dem Leben zu erhalten.“

Es war freilich ein hartes Opfer, das ich von ihm verlangte, zumal seine Frau selbst kränkelte; aber nicht immer macht das Elend selbstthätig, zuweilen öffnet es sogar die Herzen. So war es auch hier; weder der arme Kruty noch seine kranke Frau, die offenbar an der Auszehrung litt, hatten mir den Freundschaftsdienst vergessen: sie nahmen unter Angelobung strengster Verschwiegenheit das Mädchen mit dem Knaben bei sich auf, und beide galten in den Augen der im Laufe des Tages anlangenden Gesellschaft als des Letzteren Kind und Schwägerin.

Den Vermissten wurde scharf nachgespiirt und bald erschien auch ihr Signalement in den Zeitungen. Aber es hätte ebenso gut auf hundert andere dunkelblonde, blauäugige Kinder gepaßt. Die Bekleidung beider bot den einzigen Anhaltspunkt, aber Frau Kruty hatte Katharina, die ohnehin nicht von der Seite ihres kleinen Patienten wich, sofort aus ihrer eigenen spärlichen Garderobe mit andern Kleidern versehen, und die des Knaben verborgen.

So waren wir vor Nachforschungen geschützt. Offenbar war die Bande durch die Nachricht, daß ein Kind mit seiner Wärterin verschwunden sei, aufgeschreckt worden und hatte in der Befürchtung, man werde die Tat ihnen zuschreiben, die Flucht ergriffen, wodurch sich der Verdacht noch mehr verstärkte.

Bis in die entlegenste Ferne verfolgte man die Zigeuner und suchte nach den Vermissten, — nur in solcher Nähe vermutete sie Niemand.

Die Mutter des Knaben, seit dem Tode ihres Gatten ohnehin leidend, erlag der Angst um ihr Kind, trotzdem der vermeintliche Raub derselben ihr die Hoffnung übrig gelassen hatte, daß sie vielleicht lebend und gesund zurückkehrte. Der wirkliche Tatbestand würde kaum weniger fürchtbar auf sie eingewirkt haben. Der für tot gehaltenen Anabe kam zwar wieder zu sich, aber er hatte außer einem Knochenbruche am linken Fuße eine Gehirnentzündung davon getragen und wurde vom Arzte aufgegeben. Tage und Nächte lang schwebte er zwischen Leben und Tod und als Besserung eintrat, erklärte der Arzt die Gehirnfunktion für gestört und prognostizierte Geisteskrankheit, die nach Jahren voraussichtlich den Tod zur Folge haben werde. (Fortsetzung folgt.)



folgte mittels gut funktionierender Bioskops eine Bildererle, deren einzelne, mitunter höchst originelle Szenen viel belacht wurden.

**Todesfall.** Frau Johanna Langhammer geborene Kreider, Hauptmannswitwe, ist am 4. d. im Alter von 86 Jahren hier gestorben.

**Kleine Mitteilungen.** Gefunden wurde gestern ein Handbuch; abzuholen von der Administration dieses Blattes; ferner wurde ein Geldtäschchen gefunden; abzuholen von der städt. Polizeihauptmannschaft.

**Badeordnung im Bolkssbad der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa Rübfigasse Nr. 4:**

**Sonntag:** Bannen-, Brause-, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 1 Uhr mittags für beide Geschlechter.

**Montag:** Bannen-, Brause-, Motorwellen- und Kurbäder von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends für beide Geschlechter.

**Volkswirtschaft.**

**Bekätigung.** Der k. ung. Ackerbauminister hat die Satzungen der Verbände der Landwirte in den Gemeinden Bésa, Somorod, Képté, Kisbaczon, Oslátelek, Drosbég, Szenttamás und Pölel mit der Einreichungs-Klausel versehen.

**Theater.**

Der Inhalt der im Theater an der Wien am 22. Dezember 1904 zum ersten Male gegebenen und am 4. d. an der hiesigen Stadtbühne zur Erstaufführung gebrachten dreiaktigen Operette „Die Zugheirat“ ist in knappen Umrissen folgender: In Amerika bildet sich ein Frauenverein gegen das Heiraten unter dem Schlachtraf „Los vom Mann!“

Das Libretto von Julius Bauer ist witzig, humorvoll, geistvoll. Auf nicht ganz ebenbürtiger Höhe bewegt sich Behar's Musik, obgleich sie mehrere hübsche Nummern bietet; solche sind: das Entrittslied Harold's, „Also hier das Revier“, das Lied des Chauffeurs, „Ein Rennen wurde arrangiert“, das Duett „O du gute, gute Phoebe“ im ersten, das Terzett „Summer er und sie“, das Duett „Mein Ritter muß ein Künstler sein“, das Marschduett „Es ist erreicht“, das Lied „So war es wahr“, und das Tanzterzett im zweiten und die Ariette „Wo zu dem Mann bekämpfen“ im dritten Akt.

Die Aufführung wurde mit gemischten Gefühlen aufgenommen, man empfand, daß der Geruch des Farbenanstriches der Generalprobe noch nicht getrocknet war. Das gut behauchte Haus klatschte zwar den Damen Weber, Sablé, Selhofer, Kamilla und Gusti Richter, dann den Herren Burger und Pistol nach allen oben verzeichneten Nummern mit Herborufen verbundenen Beifall, äußerte aber während der Zwischenacte in den Foyers und beim Verlassen des Theaters übereinstimmend seine Unzufriedenheit über den Mißerfolg, daß für die zweite Tenorrolle des Harold v. Beckenburg eine als Künstler im Schau- und Lustspielfach vielbewährte und hochgeschätzte, für Gesangspartien aber nicht geeignete Kraft auf der Bühne zu eigenem sichtlichen Unbehagen

abgequält wird. So was geht schon über die Frau Emanuel Striebs, von der es im „Raub der Sabinerinnen“ heißt, sie könne alles spielen, die zum Glück aber nicht auftritt. Bei Wiederholungen der „Zugheirat“ wird es daher im eigenen Interesse der Theaterleitung dringend geboten sein, für eine entsprechende Besetzung der Harold-Partie vorzuzorgen.

(Eingekendet.)

**Milchwirtschaft.** Jeder Landwirt hat die Erfahrung gemacht, daß im Winter infolge der Stallfütterung bei Kühen sowohl die Güte der Milch, als auch die Milchergiebigkeit vermindert wird.

**Gramvoll ist das Leben** desjenigen, den Schmerzen quälen und eigeniüchlich ist es, daß unter 100 Kranken zumindest 80 an Gicht und Rheuma leiden und von diesen wissen auch nicht alle, wo sie das sicherste Heilmittel zu suchen haben.

**Interessanter Vortrag.** Maschineningenieur Aurel Kovacs hielt dieser Tage in einem vornehmen hauptstädtischen Vereine einen interessanten Vortrag über die modernen Arbeitsmaschinen.

**Dr. Richters Linimentum Capsici comp. (Anker-Pain-Expeller)** ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit mehr als 36 Jahren stets vorrätig gehalten wird.

**Telegramme.**

**Budapest, 5. Januar.** Der Zustand des Obergespan's Kovacs ist befriedigend. Die Kabinetkanzlei erkundigte sich über dessen Befinden.

**Budapest, 5. Januar.** Obergespan der Stadt Debreczin und des Komitates Hajdu Gústav Kovacs erklärte dem Berichterstatter des Blattes „Az Ujság“, daß er seine nach dem planmäßig verübten Attentate und nach der ebenso planmäßig inszenierten Rettungskomödie von ihm erprete Abdankung als null und nichtig betrachte.

Um die Szene wirksamer zu gestalten, ertönte von der Basse das Geschrei der Menge: „Schlagt ihn tot, wenn er nicht abdankt.“ Bevor er sich äußerte, brachte man Papier und er schrieb, was man ihm diktirte; er bat sämtliche Anwesende, sie mögen das Schriftstück unterschreiben. Thatsächlich unterschrieben es aber nur vier; offenbar wollten sie ihre Identität nicht verraten.

**Stipendien.**

An Schüler der städtischen Gewerbeschule sind aus einer Widmung der Hermannstädter allgemeinen Sparkassa zwanzig Stipendien zu je 50 Kronen zu vergeben.

**Bewerbungs-Gesuche** sind sammt den erforderlichen Beilagen bei der Direktion der städt. Gewerbeschule — Saggasse Nr. 29, I. — bis 22. Januar 1906 persönlich einzureichen.

Nähere Aufklärungen erteilt die Direktion der städt. Gewerbeschule. [1256] 2-2

**Schöne möblierte Wohnung**

bestehend aus 2 Zimmern, 1 Dienerzimmer und Zubehör. Elektrisches Licht. [1251] 5

Hallerwiese Nr. 32.

Gutgehendes

**Spezereigeschäft**

guter Posten, ist wegen anderer Unternehmungen sofort zu verkaufen. Näheres in der Administration dieses Blattes. [18] 1-3

**Bekanntmachung.**

Gefertigter mache einem p. t. Publikum bekannt, daß ich aus der Firma des Baugeschäftes G. Maetz & J. Gromer ausgetreten bin und das Baugeschäft weiterhin unter meiner Firma

**J. Gromer**

führen werde.

Gleichzeitig erjuche ich die geehrten Kunden, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch weiterhin zu bewahren und empfehle mich zur Ausführung aller in das Baufach schlagenden Arbeiten, besonders für

**Maurer-, Zimmermanns- und Tischlerarbeiten.**

Durch die mit den besten Holzbearbeitungsmaschinen eingerichtete Werkstätte ist es mir möglich, jede reelle Konkurrenz aufzunehmen, um bei mäßigen Preisen das Beste zu liefern.

Hochachtungsvoll

**J. Gromer's Baugeschäft**  
Rosenfeldgasse 25 — Margarethengasse 10.

**Nähmaschine**

System Wheeler-Wilson [15] 1-3  
preiswürdig zu verkaufen

Hermannstadt, Wintergasse 7.

Feinsten [948] 15-26

**Delicateß-Schleuderhonig**

das Kilo 1 Kr. 50 Heller  
in Gläsern à ¼, ½ und 1 Kilogr. zu haben in der  
**Mehlhandlung Saggasse 34.**

**Jede Dame**

findet bei mir gutlohnenden Nebenverdienst durch Handarbeit; die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. — Prospekte mit fertigen Mustern gegen 30 Heller (Marken).

**Regine Beck,**  
Wien, XX., Brigittenauerlande 28.  
[1800] 5-6

**Anständiges Mädchen**

das Kochen kann, rein und nett ist, wird aufgenommen Hallerwiese 14, I. Stock.  
[1253] 8-3

**Großter Antrag.**

Intelligenter, akademisch gebildeter feiner Kaufmann in guter Stellung, sichere Position, evangelisch-deutsch, in deutsch-ungarischem Städtchen, sucht Mangel anderer Bekanntschaften durch ernste Correspondenz und ehrbare Abicht, spätere persönliche Bekanntschaft mit passendem evang.-sächl. deutschen Fräulein oder kinderloser Witwe im Alter von 29 bis 37 Jahren, streng solid und makellos mit feinem angenehmen Aeußeren, gebildet, intelligent und häuslich, wirtschaftlich und bescheidener gutmüthiger Art, aus bloß besserer und vermöglicher sächsischer Bürgersfamilie. Positives Vermögen circa 7000 — 8000 Gulden erwünscht, doch Sicherstellung garantiert. Bloß ernste, nicht anonyme Anträge mit voller Adresse und Name werden erbeten. Bloß von passender Seite und nur von betreffenden Damen, Eltern oder Geschwistern aus „Vertrauen und Ernst 726“ an Haasenstein & Vogler (Jaulus & Co), Budapest, Dorothea-u. 9, zur Weiterbeförderung recommendirt einzujenden. Discretion voll garantiert und erbeten.  
[1254] 2-3

Für die Haltung des seither suspendierten Oberstadthauptmanns Béggh ist bezeichnend, daß er im Momente, als die Abdankung unterschrieben war, sich sofort bereit erklärte, für die persönliche Sicherheit des Obergespan's zu sorgen.

**Budapest, 5. Januar.** An maßgebender Stelle erklärt man die Nachricht der Koalitionsblätter, als ob der Justizminister in der Vorverhandlung der Affaire Fazekas mit dem Verhandlungsleiter Tafelrichter Drill konferiert hätte, als absolut grundlose Erfindung. Der Minister hat mit Drill nie im Leben gesprochen und wünscht die richterliche Unabhängigkeit in keiner Weise zu beeinflussen; mit ebensolcher Strenge wacht er jedoch darüber, daß die Freiheit des richterlichen Urteilspruches von keiner Seite durch Zwang oder PreSSION beeinflusst werde.

**Debreczin, 5. Januar.** Für heute sind an 30 Personen vorgeladen; die Hälfte derselben dürfte verhaftet werden.

**Kaschau, 5. Januar.** Die Zahl der Bewerber um die Stellen, welche durch die Suspendierung beim Komitate freigeworden sind, ist sehr groß.

**Eurocz-Szent-Marton, 5. Januar.** Der neue Obergespan ist eingetroffen. Morgen konferieren die slovakischen Ultras wegen ihrer Haltung bei der Installation.

**Petersburg, 5. Januar.** Die Liberalen befürchten den Ausbruch eines blutigen Bürgerkrieges.

**Moskau, 5. Januar.** Die Revolutionäre sind vollständig zerprengt. Die hier lebenden Ausländer wurden schwer geschädigt.

**Lodz, 5. Januar.** Der Ausstand ist beendet.

**Belgrad, 5. Januar.** Hier herrscht allgemeine Aufregung wegen Abbruchs der Verhandlungen in Wien, deren Ursache die Zollunion mit Bulgarien ist.

**Batum, 5. Januar.** Raworajsk befindet sich noch in den Händen der Revolutionäre.

**Fremdenliste**

vom 5. Januar.

**Hotel Kaiserlicher Kaiser.** Sedt, Stüd, Delpi, Sarvari, Kaufleute, von Budapest; Leonhardt, Kaufmann, von Szeged; Patina, Advokat, von Karlsburg; Liseu, Advokat, Mofciu, Privatier, von Rimnik; Szalancs, Gutbesitzer, von Dermentöbel; Baron Hügar, von Klausenburg; Szigetih, Grundbuchführer, von Miskolcz; Adler, Holzhändler, von Mlo-Palos; Grim, Holzhändler, von Wien; Dr. Jancu, Arzt, von Zalmacs.

**Hotel Banfert.** Veteri, Inspektor, von Brenndorf; Bös, Tisch, Bernalter, von K-Gall; Kotschmann, Bernalter, von Schorfen; Popp, Pferdehändler, von Kas; Stüd, Beamter, von Budapest; Kente, Beamter, von Agnetzeln; Jiu, von Gesele; Mikulescu, Kaufmann, von Kineu; Stanciu, Kaufmann, von Putarek.

**Stadttheater in Hermannstadt.**

Direktion: Leo Bauer.

Samstag den 6. Januar 1906:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

**Don Cesar.**

Operette in 3 Akten von J. Dellinger.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Abends:

**Heirat auf Probe.**

8. Vorstellung.

V. Abonnement.

Poste mit Gesang in 3 Akten nach Carl Gerö, von B. Buchbinder und F. Weiner, Musik von L. Kuhn

Cassaöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

Sonntag den 7. Januar 1906:

Nachmittags-Vorstellung bei bedeutend ermäßigten Preisen:

**Blaubart.**

Komische Oper in 3 Akten von Jacques Offenbach.

Anfang 3 Uhr nachmittags.

Abends:

**Wiener Frauen.**

9. Vorstellung.

Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Cassaöffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr abends.

**Wiener telegraphischer Börsen- und Effektenkurs**

vom 4. Januar.

Table with 2 columns: Interest rates and values. Includes entries like 4%ige ung. Goldrente, 3%ige österr. Investitionsrente, etc.

[920] 16-26

Schwächliche, in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme sich matt führende und nervöse überarbeitete, leicht erregbare Erwachsene jeden Alters gebrauchen als Kräftigungsmittel mit grossem Erfolg

# DR. HOMMEL'S Haematogen.

Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt.

Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommel's“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufreden.

Begine Wolgasther gibt im eigenen, sowie im Namen aller Verwandten schmerz-erfüllt Nachricht von dem Hinscheiden ihrer innigstgeliebten Mutter, der Frau

## Johanna Sanghammer geb. Kreider

Hauptmannswitwe

welche am 4. d. 10 Uhr abends nach langem schweren Leiden im Alter von 86 Jahren ihr liebevolles Leben beschloß.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Samstag den 6. d. 3 Uhr nachmittags aus dem Trauerhause Kumpelgasse Nr. 7 auf dem Friedhofe der ev. Glaubensgenossen H. B. zur ewigen Ruhe gebettet, wozu alle teilnehmenden Freunde und Bekannten höflichst einladen

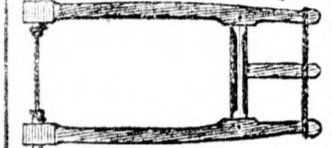
die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Hermannstadt, am 5. Januar 1906.

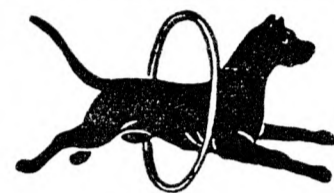
Sollte jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so wolle dies als geziemende Nachricht angenommen werden.

Beobachtlich konfessionelle Leichenbestattung und Leichentransportunternehmung durch Saloman Palo & Sohn Anton in Hermannstadt.

## Laubsäge



Warenhaus gold-Pelikan VII, Siebenferng. 24 Wien. Preisbuch gratis. Wien.



Permanenter reeller Verkauf aller Gattungen edler

## Rasse-Hunde

vom kleinsten Zwerg bis zum größten Riesen im Hundepark des Wenzel Fuchs, Prag-Klamovka H (Böhmen).

Weich illustrierte Preisliste mit zahlreichen Ratsschlägen über Anzucht, Pflege und Ernährung des Hundes, für jeden Hundefreund von Wichtigkeit, gegen Einsendung von 30 Heller franco. (1198) 9-52

## Schlesische Leinwand!

70 cm. breit, 20 m. lang, Gebirgsleimwand	fl. 2.80
75 cm. breit, 20 m. lang, Bauernleimwand	fl. 3.10
75 cm. breit, 20 m. lang, Kraftleimwand	fl. 3.70
75 cm. breit, 23 m. lang, Hausleimwand	fl. 4.80
75 cm. breit, 23 m. lang, Flachleimwand	fl. 7.-
75 cm. breit, 23 m. lang, Oxford	fl. 4.40
75 cm. breit, 23 m. lang, Bettzeug	fl. 4.80
145 cm. breit, 10 m. lang, Betttücher	fl. 4.20

Tischtücher, Servietten, Inlett, Bettgräd, Handtücher und Sacktücher.

Berandt per Nachnahme (1047) 11-50

## Johann Stephan, XXV., Freudenthal, Oesterr.-Schlesien.

ESSBESTECKE TAFELGERÄTE ANERKANNTE BESTVERSIJLERT.

CHRISTOFLE & Co. OPERNRING 5. HEINRICHSHOF.

GRÖSSTE AUSWAHL SCHÖNSTE FORMEN AUCH ECHTES SILBER IN ALLEN STÄDTEN DURCH WIEDERVERKAUFER VERTRETEN (1159) 8-32

Kakao- und Schokoladliebhabern bestens empfohlen:

Johann Hoff's

## Kandol-Kakao

hat den geringsten Fettgehalt, ist daher leichtest verdaulich, verursacht nie Verstopfung u. ist bei feinstem Wohlgeschmack außerordentlich billig.

Echt nur mit dem Namen Johann Hoff und der Löwen-Schutzmarke. Pakete à 1/2 kg 90 Heller 1/4 50 Überall zu haben.

Schutzmarke: „Anker“

### Liniment. Capsici comp., Anker-Pain-Expeller

ist ein allbewährtes Hausmittel, das seit mehr als sechsunddreißig Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gefäßstörungen angewendet wird.

Warnung: Ähnlicherer Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schutzmarke Anker und dem Namen Höfer an. — Zum Preise von 80 h., K. 1.40 und K. 2.— vorräthig in fast allen Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Körö, Apotheker in Budapest.

Dr. Höfer's Apotheke, gute „Goldenen Löwen“ in Prag, Gießelstraße Nr. 5 neu. Preis frei taglich.

## ESSENZEN

zur brillanten, unfehlbaren Erzeugung sämtlicher Säfte, Branntweine, Eßig und alkoholfreier Getränke liefert ich in erster Qualität. Stets neue, concurrenzfähige Sorten. Verlangen Sie in Ihrem Interesse gratis und franco Prospect und Preisliste. Sie werden viel Geld ersparen.

Carl Philipp Pollak, Esenzen-Spezialitäten-Fabrik, PRAG, Mariengasse 928. Fachmännische Vertreter gesucht. (1153) 13-20

## Kwizda's Fluid Marke Schlange

Altbewährte aromatische Erfrischung zur Stärkung und Kräftigung der Sehnen u. Muskeln. Von Touristen, Redfahrern, Jägern und Reitern mit Erfolg angewendet zur Stärkung u. Wiederkräftigung nach grösseren Touren.

Preis 1 ganze Flasche K 2.—, 1 halbe „ 1.20. Echt zu beziehen in den Apotheken. Illustrierte Kataloge gratis und franco! Täglich Postversendungen durch das Haupt-Depôt Franz Joh. Kwizda, k. u. k. Oesterr.-ungar., kön. rum. und fürstl. bulgar. Hoflieferant. Kreisapotheker Korneuburg bei Wien. (1111) 3-20

## Husten!

Wer diesen nicht beachtet, verüßigt sich am eigenen Leibe!

### Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

Ärztlich erprobt und empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Catarrh, Verkehlung und Raden-fararbe. (1044) 11-24

4512 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Paket 20 und 40 Heller zu haben in Hermannstadt in Guido Fabritius' Bären-Apotheke, J. C. Molnar's Apotheke (Seltene-gasse Nr. 59), Karl Morscher's Drogerie, Karl Pissel & K. Schmidt's Apotheke, Burggasse, E. Rummel's Apotheke, A. Teutsch's Apotheke; in Heltau beim Ersten Heltauer Consum-Verein, in Karl Marschall's Apotheke, Fritz Wermescher's Apotheke, bei Michael Mathias; in Mühlbach in Ludwig Binder's Apotheke „Zum Adler“, Wilhelm Lederhölzer's Apotheke; in Mediasch in J. Oberth's Kronen-Apotheke; in Freck in Josef Sebes' Apotheke; in Agnetheln in W. Fröhlich's Apotheke; in Broos in Jos. Graffius' Apotheke; in Schäßburg in A. W. Linner's Apotheke; „Zum Adler“, August Salmen's Apotheke; in Talmatsch in Karl Zinz' Apotheke „Zum rothen Thurm“.

# MESSMER'S THEE

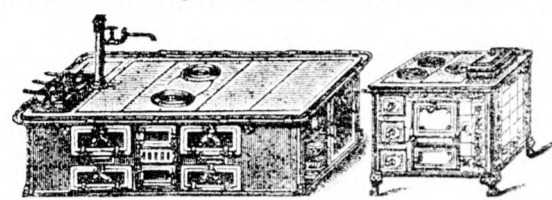
der beliebteste und verbreitetste. Die Firma deckt nur Empfehlenswerthes mit ihrem Namen und jeder Käufer hat Garantie für guten und ausgiebigen, daher äusserst billigen Thee. Probepackete à 100 Gr. von K 1.— bis K 2.— bei LUDWIG FUCHS in Hermannstadt. (978) 8-15

## Provisions-Vertreter,

in der Chemiefabrikanz verfertigt, wird für eine alte chemische Produktionsfabrik in der Nähe Wiens gesucht.

Offerte sub „W. U. 8405“ befördert Rudolf Mosse, Wien, I., Seilerstätte 2. (10) 1-1

Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)



empfehle ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbitzregulierung, für jeden Kamin geeignet, Gaskocher, Gasherde und combinirte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurations-Herde. Kataloge kostenlos. (527) 32-52

Eigene Tapezierer-Werkstätte!

Johann Jacsa, Bautischlerei und Möbel-Fabrik, Fabrik und Lager: Elisabethgasse Nr. 18, empfiehlt sein grosses Lager von hocheleganten Salon-, Schlaf-, Speise- und Wohnungs-Einrichtungen. Uebernahme von Bauarbeiten, Portalen, Geschäfts- und Hotel-Einrichtungen unter Garantie für trockenes Material bei höchst eleganter und stylgerechter Ausführung zu den billigsten Preisen. (1079) 19-25

Johann Jacsa, Möbel-Fabrikant, Fabrik und Lager: Elisabethgasse Nr. 18.

## „Répati“

ist die Perle sämtlicher Sauerwässer, ein an Kohlensäure reichhaltiges Heil- und Erfrischung-Getränk, das vermöge seiner glücklichen Zusammensetzung und eines erfrischenden, angenehmen Geschmacks zu den erstklassigen Wassern des Continents zählt.

„Répati“ ist besonders gut bewährt bei Magen-, Nieren- und Darmkrankheiten, bei Blasen-Entzündung, rheumatischen Leiden, Blutarmuth etc.

„Répati“ ist ein Lieblings-Wasser vornehmer Tafeln und ist entschieden das beliebteste Erfrischung-Getränk.

Als — trotz seines Wohlgeschmacks und beispielloser Heilkraft — ausserst billiges Sauerwasser kann das jedem, seine Gesundheit schätzenden Kenner als ständiges Getränk wärmstens empfohlen werden!

„Répati“ ist in allen grösseren Specerei-Handlungen und Restaurants zu haben. (1102) 22

Haupt-Depôt für Hermannstadt und Umgebung: Adalbert Barthmes, Hermannstadt, Bahngasse 1.

## Cognac

### CZUBA-DUROZIER & Cie.

DISTILLERIE FRANÇAISE, FROMONTOR. Überall zu haben.

General-Vertr.: RUDA & BLOCHMANN, Budapest (1207) 8-16

## JULIUS ERŐS

Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 3.

Siebenbürgens grösstes Uhren-, Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager

empfehle billig und preiswerth alle Erzeugnisse der Uhrmacherei, Goldschmiederei und Optikerwaaren.

Nur gute, solide Waare. Billige Preise, gewissenhafte Garantie. (5) 2

Ersteinst täglich, mit zwei Tage nach Sonn- und Feiertagen.

Pränumerationspreise in Loko:

Ganzjährig . . . 20  
Halbjährig . . . 10  
Vierteljährig . . . 5  
Monatlich . . . 1

Mit Zustellung in 2 Hefen monatlich 2 Einzelhefte zusammen.

Mit Postverien im Inland: Ganzjährig . . . 14 Vierteljährig . . . 7 im Ausland: Ganzjährig . . . 18 Vierteljährig . . . 9

Für die Redaktion vers. Friedrich Roth

Manuskripte werden nicht zurückgegeben, unfrankierte Briefe werden nicht angenommen.

Filial-Abonnem. Nro. 5.

Die 16. d. politischer Ordnung Erstens den Juli zweitens die Wahl Staatsaktion, da es sich bei der sondern um partei wesentlicher Bedeutung mit den auf der Die Wahl die zur Nationalab darf keine Erörter absolute Mehrheit stände kommt, jol aller abgegebenen stadt. Die Wahl Präsident wieder dessen bereits erkl annehmen wird, Republik ist, der und Krach nieder Ein solcher Drouet zu verzei erste Präsident de gewählt worden Nachfolger Marf kein Ministerium wiederum Anfang Schwiegerjohns folger Carnot fiel Opfer, der 5. Brd weil seine Verjuch scheiterten. Der 1899, so daß der abläuft, der erste Ereignisse eintret schließen wird Wir haben die besten Ausfich scheidung betom wolle. Im übrig dentenwahl genau wie zum Beispiel so kleine Gruppen die bei der Wahl Minorität zu recht frühere Ministerp Rouvier in Bel auftreten würden.

Der Theater der Mutter, die das Kind als danges Leben den Entschlusse fonz einzigen Trost.

„So war b Kind nicht zurück Grab nahm“ be Stunde, wo sie hatte. Wenn d selben, denn ich eigenes Kind jorg geblichen Stiefbru Erbe im Wege fr ign um sein Gr Sie mit ein so harte Schule geb davon ein andere hören.“

„Als sich entwickelten sich Entfaltung gelang eine erstaunliche für alles. Ich b